

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament



***Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel
Patrozinium der Liebfrauenkirche***

16. August 2020, 11:00 Uhr Liebfrauen

Predigttext: Prophetie des Jesaja: Jes 56,1.6 - 7

Liturgie: Christian Weinhag

Kirchenmusik: Martina Lins (Sopran),

Thomas Reuber (Orgel)

Layout: Silke Grimm

Redaktion: Reinhard Linke

*Das Manuskript zum 21. Sonntag im Jahreskreis
erscheint am Freitag, den 21.08.2020.*

***Die Mitglieder des Pastoralteams und der Redaktion
wünschen Ihnen einen gesegneten Sonntag.***



**Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius**



**Wir
senden**

*Ihnen gerne
ein Exemplar
nach Hause.*

Vorbereitungen

Von der Spree geht es heute an die Isar, von Berlin nach München: *Stadtansicht* einer Weltstadt mit Herz. Kein Zweifel, München hat Charme und Chic. Man ist in Bayern und nicht in Deutschland. Das Umland lockt und ist attraktiv. Die vielen Pluspunkte haben ihren Preis. Die Miet- und Lebenshaltungskosten sind exorbitant.

Das „*Buch zur Predigt*“ stammt von einem Wahl-Münchener. Als er dort ankam, wurde er Dramatiker, Publizist, Bohémien in Schwabing und Anarchist. Die Rede ist von *Erich Mühsam* (geb. am 06. April 1878 in Berlin; aufgewachsen in Lübeck; ermordet am 10. Juli 1934 im KZ Oranienburg). Für viele seiner Zeitgenossen war er ein Bürgerschreck; schon sein Outfit machte ihn verdächtig: „Wahrhaftig, wer ihn nicht kannte, hätte befürchten können, dass er sogleich eine Bombe aus der Tasche ziehen und unter die Menge werfen würde. Wer ihn aber kannte, wusste, dass er der gütigste, hilfsbereiteste und dabei für seine eigene Person zugleich selbstloseste Mann war, den man sich vorstellen konnte.“ So portraitiert ihn ein Freund des Autors.

Als Anarchist schmiss er in München keine Bombe. Es waren für ihn Jahre der Klärung. Anarchie ist eine politische Hoffnung. Es geht um den Abbau aller Herrschaftsstrukturen innerhalb der Gesellschaft. Dazu Mühsam: „Wer seine Kinder prügelt, missbraucht seine körperliche Überlegenheit zur Errichtung eines Machtverhältnisses, festigt dadurch die Macht und die Autortät von Staat und Kapital, indem er den Machtwahn in sein Kind hineinschlägt.“

In der Nacht des Reichstagsbrandes vom 27. auf den 28. Februar 1933 wurde er von der SA verhaftet. Hitlers Chefpropagandist Joseph Goebbels sprach das Todesurteil über ihn: „Dieses rote Judenaas muss krepieren!“ Den Rest erledigten SS-Männer. Sie erschlugen 1934 den grausam gefolterten Häftling während des Verhörs im KZ Oranienburg und täuschten anschließend einen Suizid vor. Sein Leichnam hing über dem Abtrittsloch.

Zu seinem literarischen Werk zählen besonders die Tagebücher. Sie schildern einen Menschen, der als Jugendlicher nachts aufstand und sich am reich gefüllten Bücherschrank seiner Eltern bediente. Als die Eltern dahinterkamen, verschlossen sie die Bibliothek und nahmen damit ihrem Sohn die einzige Möglichkeit, seine tiefe Sehnsucht zu befriedigen. In München konnte er sich nicht sattsehen an den Kunstschätzen in der Alten Pinakothek. Seine Lebensjahre in München waren zwar immer von Geldsorgen überschattet, doch Mühsam war ein Lebenskünstler, der immer wieder neue Möglichkeiten fand, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

ERÖFFNUNGSRITUS

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dich, Gott Vater,
allgewaltig an Macht,
Herr, erbarme Dich unser.

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament

Dich Sohn,
der ewiges Heil uns gebracht,
Christus, erbarme Dich unser.

Dich, Heiligen Geist,
der die Herzen entfacht,
Herr, erbarme Dich unser.

Dich Eine hohe Dreifaltigkeit:
preisen die Engel voll Seligkeit,
feiert auf Erden die Christenheit
an diesem Fest und allezeit. Amen.

PSALMENGEBET¹

Lektor: Lobe den Herrn, meine Seele!
Ich will den Herrn loben, solange ich lebe,*
meinem Gott singen und spielen,
solange ich da bin.

Gemeinde: Verlasst euch nicht auf Fürsten, *
auf Menschen, bei denen es doch keine Hilfe gibt.

Lektor: Haucht der Mensch sein Leben aus
und kehrt er zurück zur Erde,*
dann ist es aus mit all seinen Plänen.

Gemeinde: Wohl dem, dessen Halt der Gott Jakobs ist*
und der seine Hoffnung auf den Herrn, seinen Gott, setzt.

Lektor: Der Herr hat Himmel und Erde gemacht,
das Meer und alle Geschöpfe;*
er hält ewig die Treue.

Gemeinde: Recht verschafft er den Unterdrückten,
den Hungernden gibt er Brot;*
der Herr befreit die Gefangenen.

Lektor: Der Herr öffnet den Blinden die Augen,*
er richtet die Gebeugten auf.

Gemeinde: Der Herr beschützt die Fremden*
und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht.

¹Psalm 146.

Lektor: Der Herr liebt die Gerechten,*
doch die Schritte der Frevler leitet er in die Irre.

Gemeinde: Der Herr ist König auf ewig,*
dein Gott, Zion, herrscht von Geschlecht zu Geschlecht.
Halleluja.

SCHRIFTLESUNG²

¹So spricht der Herr: Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit! Denn mein Heil ist nahe, dass es kommt, und meine Gerechtigkeit, dass sie offenbart wird. ⁶Und die Söhne der Fremde, die sich dem Herrn angeschlossen haben, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben, ihm zu Knechten zu sein, jeden der den Sabbat bewahrt, ihn nicht zu entweihen und allen, die an einen Bund festhalten, die werde ich zu meinen heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Bethaus. ⁷Ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sollen mir ein Wohlgefallen sein auf meinem Altar. *Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker.*

NACH DER LESUNG

Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901): *Kyrie*

PREDIGT

Wen der Kölner liebt, den hätschelt er. Zu seinen Hätschelkinder gehören lokale Größen wie Willy Millowitsch, Trude Herr oder die Bläck Fööss. Begibt sich der Kölner auf Reisen nach Gottes Ewigkeit, dann darf die Musik jener Lokalgrößen nicht fehlen. Bei der Trauerfeier eröffnet dann Trude Herr, dass „man niemals so ganz geht, sondern irgendwas zurückbleibt“. Willy Millowitsch bescheinigt dem Verblichenen, dass er „ne kölsche Jung“ gewesen sei, und die Fööss begleiten die Trauergemeinde nach erfolgter Beisetzung zur „Kaffeebud“ oder an den Tresen, wo man dann freundlicherweise aufgefordert wird: „Drink doch ene mit!“, um das Fell der verhassten Erbtante zu verhökern.

²Aus dem Buch des Propheten Jesaja: Jes 56,1.6-7 in der Übersetzung der Elberfelder Studienbibel.

Ob Trude, Willi oder Föös: Sie sind deshalb so beliebt und bekannt, weil sie angeblich ein Gefühl beschreiben, dass diese Stadt durchzieht: „Köln ist ein Gefühl!“ Mit Verlaub, wenn das die neue Definition von Mutter Colonia ist, dann emigriere ich sofort nach Düsseldorf und stelle dort einen Asylantrag. Für dieses besungene „Gefühl“ gibt es ein zu Stein gewordenes Zeugnis - und das ist der Dom. Aber bitte nur von außen! Im Innern der Kathedrale wird es mir immer kalt; mich fröstelt. Ob das an der inspirierten Domliturgie liegt oder am Outfit der Chorherren samt Begleitpersonal, weiss ich noch nicht. Dom, Kaffeebud, Stadion und Kölnarena, das sind die Orte, wo das „Köln-Gefühl“ verortet ist.

Wen der Kölner liebt, den hätschelt er. Wen der Kölner verachtet, den vergisst er. Heinrich Böll ist da ein gutes Beispiel. Köln war für ihn ein unappetitliches Gebräu von Klüngel, katholischem Mief und Provinzniveau; die angebliche Toleranz dieser Stadt nur Ausdruck von Gleichgültigkeit. Dass „jeder nach seiner eigenen Fasson selig werden soll“, ist eine preussische Erfindung und keine rheinische. Hier ist man bestenfalls „Kölsch-katholisch“ - und das ist nichts anderes als der Vorbau zur Hölle.

Ob Domkapitel, Festkomitee oder Henriette Reker: Sie alle ahnen nicht, was „Hein Böll“ dieser Stadt geschenkt hat. Denn Hein Böll lenkte in seinen besten Jahren die Aufmerksamkeit auf eine einzigartige Leistung, die die Stadtväter und -mütter nach der totalen Zerstörung dieser Stadt geleistet haben. Denn unmittelbar nach Kriegsende fassten sie den Beschluss, den romanischen Kirchenkranz der Domstadt wieder aufzubauen: St. Maria im Kapitol, St. Gereon, St. Georg, St. Kunibert ...³ Und für diese Orte wußte Böll um einen wunderbaren Namen: Er bezeichnet sie *als die Gebetshöhlen dieser Stadt*.

Wenn Sie diese *Gebetshöhlen* betreten, atmen Sie tief durch. Diese Räume haben eine bergende Kraft. Ihre Proportionen sind überschaubar und beruhigend. In diesen Räumen wird das Beten zu einer Selbstverständlichkeit. Die Sinneseindrücke erinnern daran, dass es eine Höhle, eine Grotte auf Betlehems Felder gewesen ist, wo Maria Gott begegnete: Gott als Mensch, das Geheimnis der Welt in der Tiefe

³Das - und nur das! - sind die klingenden Namen dieser Stadt. Wenn schon „Köln-Gefühl“, dann bitte hier. Hier sind sie bestattet, die die Bedeutung dieser Stadt bezeugen: Duns Scotus, Albertus Magnus, die Märtyrer der thebäischen Legion ...

der Erde. In der Tiefe der Erde geboren, in der Tiefe der Erde bestattet. Und in der Tiefe der Erde wurde der Osterglaube geboren: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Und in der Tiefe der Erde vollzog sich der Heimgang Mariens. Einst schenkte sie dem Erlöser der Welt das irdische Lebens. Von ihm empfängt sie jetzt die österliche Herrlichkeit. Hier vernahm sie die Stimme des Engels: „Komm, nimm Gottes Reich in Besitz!“

Wenn Sie die *Gebetshöhlen* Kölns verlassen, sind Sie gestärkt und versöhnt, denn Sie haben die Wahrheit des Prophetenwortes mit allen Sinnen erfasst: „*Siehe, mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Völker.*“ Dann ignorieren Sie die Vermüllung der Straßen und die Scheußlichkeit der Domplatte.

Am Tresen trinke ich dann gerne ein Kölsch: „Drink doch ene mit!“ Bei dieser freundlichen Einladung sage ich gerne: „Ja!“ Amen.

CREDO

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden
von den Toten,
aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

ZUR GABENBEREITUNG

Nino Rota (1911-1979), *Salve Regina*

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament

EUCCHARISTISCHES HOCHGEBET*Zelebrant:*

Nur Du allein bist heilig,
denn Du bist Gott allein.
Nur Du bist ewig,
denn Dir gehören Zeit und Geschichte.
Nur Du allein bist Schöpfer,
so bist Du Ursprung und Ziel unseres Lebens.

Gemeinde:

Wir begehen das Vermächtnis Deines Sohnes.
Durch Leiden und Sterben ist er hinübergegangen
in Deine Herrlichkeit.

Zelebrant:

Auf seine Verheißung hin
sende uns die Kraft von oben,
den Heiligen Geist.
Er mache diese Gaben,
Brot und Wein,
zu Zeichen Deiner Kraft und Gegenwart,
zum Leib und Blut Deines Sohnes.

Zelebrant:

Denn in der Nacht,
da er seinen Weg im Gehorsam zu Ende ging,
nahm er das Brot und sagte Dank,
brach es
und reichte es seinen Jüngern mit den Worten:
Nehmet und esset alle davon:
Das ist mein Leib,
der für euch hingegeben wird.
Nach dem Mahl nahm er den Kelch mit Wein,
dankte wiederum
und reichte ihn seinen Jüngern mit den Worten:
Nehmet und trinket alle daraus.
Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes.
Mein Blut, das für euch

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament

und für alle vergossen wird
zur Vergebung der Sünden.
Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Zelebrant:
Geheimnis des Glaubens.

Gemeinde:
Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und Deine Auferstehung preisen wir,
bis Du kommst in Herrlichkeit.

Zelebrant:
Heiliger Vater,
wir feiern unsere Erlösung,
das Gedächtnis Deines Sohnes
und seines Lebens unter den Menschen,
seiner Hingabe in Leiden, Sterben und Tod.
Wir schauen auf ihn, den Du erhöht hast:
Er ist das Leben der ganzen Welt.

Gemeinde:
Du hast uns Deinen heiligen Bund anvertraut.
So lass uns dieses Geschenk Deiner Nähe
immer wieder dankbar annehmen.
Führe uns zurück,
wenn wir abgewichen sind vom Pfad des Lebens,
und mache uns mit allen,
die an Dich glauben,
zu glaubwürdigen Zeugen Deiner Menschenfreundlichkeit.

Zelebrant:
Bereite Deine Kirche zu einem Ort,
wo Glaube, Hoffnung und Liebe wieder wohnen können.
Unseren Verstorbenen sprich das Wort des Lebens zu
Schenke allen Menschen die Gemeinschaft mit Dir
in dieser und in der kommenden Welt.

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament

Gemeinde:

Mit ihnen allen,
den Lebenden und den Toten,
stehen wir vor Dir,
Gott, allmächtiger Vater,
und preisen Dich in Jesus Christus, unseren Herrn.
Durch ihn und mit ihm und in ihm ist Dir,
Gott, allmächtiger Vater,
in der Einheit des Heiligen Geistes
alle Herrlichkeit und Ehre,
jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

ZUR KOMMUNIONAUSTEILUNG

Théodore Dubois (1837-1924), *Ave Maria*

SEGENSGET BET ÜBER KRÄUTER UND BLUMEN

Herr, unser Gott,
Du hast Maria über alle Geschöpfe erhoben
und sie in den Himmel aufgenommen.
An ihrem Fest danken wir Dir für alle Wunder Deiner Schöpfung.
Durch die Heilkräuter und Blumen
schenkst Du uns Gesundheit und Freude.
Segne diese Kräuter und Blumen.
Sie erinnern uns an Deine Herrlichkeit
und an den Reichtum Deines Lebens.
Schenke uns auf die Fürsprache Mariens Dein Heil.
Lass uns zur ewigen Gemeinschaft mit Dir gelangen
und dereinst einstimmen
in das Lob der ganzen Schöpfung,
die Dich preist durch deinen Sohn Jesus Christus
in alle Ewigkeit. Amen.

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament

DAS BUCH ZUR PREDIGT

Chris Hirte und Conrad Piens (Herausgeber), *Erich Mühsam. Tagebücher. Band 1-15*, Berlin 2011 ff.

Diese Ausgabe ist digitalisiert und im Internet kostenfrei einsehbar und benutzbar.

Markus Liske und Manja Präkels (Herausgeber), *Erich Mühsam. Das seid ihr Hunde wert! Ein Lesebuch*, Berlin 2014.

Kurth Pinthus, *Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus*, Hamburg 1970, 132-143

Pinthus schreibt ein fesselndes Lebensportrait über den Dichter, dessen literarische Produktivität über die Arbeit an den Tagebüchern weit hinausgeht.

Schreiben Sie Tagebuch? *Erich Mühsam* entdeckt die Gattung Tagebuch als literarisches Medium für seine Gedanken, Einsichten und Beobachtungen. Er wurde 1910 in ein Schweizer Sanatorium eingewiesen und fasste dort am 22. August 1910 den Entschluss zur konsequenten Protokollierung seines Lebens: „Bei strömendem Regen war ich eben unten im Dorf, um mir dieses Heft zu kaufen. Es soll mein Tagebuch sein.“

Mühsam setzte diesen Entschluss 15 Jahre konsequent um bis zu seiner Entlassung aus der Festungshaft in München. „Jeden Tag mehrere Seiten über das eigene Tun und Lassen schreiben - das tut man, um sich zu disziplinieren, die geistigen Kräfte zu bündeln, sich selbst zu bespiegeln, ein verlässliches Reservoir der Erinnerungen zu bilden, dem 'Lebensroman' Gestalt zu geben. Bei Mühsam finden sich all diese Motive vereint“ (Chris Hirte zu dieser Ausgabe im Nachwort, Berlin 2011).

Seine Tagebücher sind streckenweise „heftig“, denn zu ihren Inhalten gehören auch die sexuellen und erotischen Begebenheiten in den Münchener Jahren vor dem 1. Weltkrieg. Da verläuft sein Leben „experimentell“ in der Münchener Bohème. Hier konnte sich eine Subkultur entwickeln, die sich deutlich gegenüber allen bürgerlichen Einstellungen und Verhaltensweisen abgrenzte.

Was mich an diesen Tagebüchern beeindruckt ist die tiefe Wahrhaftigkeit, die den Autor auszeichnet. In der Einzelhaft beschrieb er eine andere Welt jenseits der vorfindlichen. Sein Glaube an eine herrschaftsfreie Gesellschaft, die das Individuum weder ausbeutet noch manipuliert, blieb ungebrochen. Sein Freiheitsanspruch blieb unerschüttert trotz Folter und Demütigung. Er war kein Heiliger, seine tiefe Menschlichkeit ist anrührend.

Nach der Lektüre dieser Tagebücher wissen Sie, warum die institutionalisierten Kirchen verspielt haben. Auch wenn man sich nach außen „offen“ zeigt, können viele ihrer Repräsentanten nicht mehr verschleiern, worum es ihnen in Wahrheit geht: Deutungshoheit, Macht und Gehorsam. Der institutionalisierte Glaube ist hohl geworden. Er mag äußerlich über Jahre noch funktionieren, doch die Herzen der Menschen erreicht er schon lange nicht mehr. In der Freiheit eines Christenmenschen haben sich Menschen emanzipiert von einer repressiven Verkündigung.

Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament



Unser Pastoralteam ist für Sie erreichbar ...

Wagner Stefan, leitender Pfarrer	Tel.: 0172 / 5 99 00 21
Bleck, Beate – Pastoralreferentin	Tel.: 0176 / 92 65 45 06
Heinen, Wolfgang – Subsidiar	Tel.: 0221 / 6 30 73 32
Höft, Christian – Engagementförderer	Tel.: 0178 / 3 29 19 03
Knežević, Robert – Kaplan	Tel.: 0221 / 22 20 20 66
Lüersmann, Pater Thomas SDB – Pfarrvikar	Tel.: 0221 / 6 47 08 16
Obermann, Wolfgang – Gemeindereferent	Tel.: 0178 / 5 38 79 18
Reuber, Thomas – Seelsorgebereichsmusiker	Tel.: 0221 / 6 91 04 93
Schmitz, Johannes – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0171 / 1 17 29 56
Steiner, Ralf – Gemeindereferent	Tel.: 0176 / 24 46 17 39
Weinhag, Christian – Pfarrvikar	Tel.: 0157 / 87 61 63 48
Zilligen, Ralf – Diakon mit Zivilberuf	Tel.: 0157 / 33 26 26 91



Katholische Kirchengemeinde
St. Clemens und Mauritius